

3. Fastensonntag - Zu Ex 3,1-8a.13-15

Der Anwalt der Elenden

Eindrucksvoll die Szene, die wir heute in der ersten Lesung hörten - Mose am brennenden Dornbusch, Gott spricht zu ihm! Haben wir auch mitgehört, zu welchem Zeitpunkt das Ganze geschieht? Als das Elend des Volkes geradezu zum Himmel schreit, als das Leid unerträglich wird, da ist Gott »herabgestiegen« (V. 8a), da hält's ihn nicht mehr auf seinem Thron, da bleibt er nicht mehr der Ferne, Erhabene. Er erweist sich somit von Anfang an als ein Gott der Entrechteten, der Elenden, der Unterdrückten. Jetzt zeigt er sich als der »Ich-bin-da«: Ich bin da, wo das Elend überhand nimmt. Ich bin da, wo die laute Klage zu hören ist. Ich kenne das Leid der Menschen. Ich will Freiheit für die Menschen und nicht Unterdrückung!

Ich bin da! Nicht als Feuerwehr-Gott (als »deus-ex-machina«), der schnell mal eingreift und die Probleme löst, sondern als der rufende und berufende Gott. Mose erhält den Auftrag, die Absicht Gottes in die Befreiungstat umzusetzen, und daß dies dann nicht gerade ein Honigschlecken ist, erfährt er auf der mühevollen vierzigjährigen Wüstenwanderung. Da verzweifelt er fast an seinem Volk und an seinem Gott.

Aber das ist auch von Anfang an klar: Gott braucht Menschen, die den befreienden Gott durchscheinen lassen, die den leidenschaftlichen Anwalt der Entrechteten erfahrbar machen. Wo dieser Gott zu finden ist, ist klar:

- Ich bin da, wo die Menschen elend verhungern, obwohl die Schöpfung die Nahrungsmittel gerecht verteilt hat.
- Ich bin da, wo Menschen immer ärmer werden, während die ohnehin schon Reichen auch dort noch Zinsen eintreiben wollen.
- Ich bin da, wo Frauen ihren Körper prostituieren, weil sie in ihrer wirtschaftlichen Not keinen anderen Ausweg sehen.
- Ich bin da, wo Kinder mißbraucht werden, und will sie der Hand derer entreißen, die ihre zügellose Sexualität ausleben wollen.
- Ich bin da, wo Jugendliche keine Arbeit finden und ihre ganze Zukunft auf dem Spiel steht.
- Ich bin da, wo die Obdachlosen als Penner verachtet werden und außer ihrem Hund keinen haben, der zu ihnen hält.
- Ich bin da, wo Frauen immer noch an den Rand gedrängt werden, weil Männer sich nur aufgrund ihres Geschlechtes für die Besseren und Geeigneteren halten.
- Ich bin da, wo sich Menschen aufgrund ihrer sexuellen Veranlagung von der Kirche ausgestoßen fühlen.

Auf welcher Seite Gott steht, ist klar. Die Frage ist: Lassen wir uns wie Mose von Gott in die Pflicht nehmen - nein, nicht um die Probleme der ganzen Welt zu lösen, sondern um an einer Stelle, und sei sie noch so unbedeutend, sagen zu können: Der »Ich-bin-da« hat mich zu euch gesandt...

Peter Borta